

Wie die Otter.

Russische Strophe von M. Walter.

„Iwan!“

„Es alle ist!“

„Kommt her!“

In demütigster Haltung, den beiden Mund mit den aufgeworfenen Lippen zu einem unterwürfigen Graven zierend, nähert sich der Leibjäger des Fürsten Ursus seinem Gebieter, der auf der Veranda seines Schlosses auf einem bequemen Sessel ruht und zur Verbauung seines zuliebsten Mittagsmahles eine Havanna raucht.

„Mache Deine Ohren auf, Hund von einem Knecht, und höre was im Dir gefehlt!“ herrscht er dem vor ihm stehenden Jäger zu. Dieser beugt sich tief vor seinem gestrenzen Herrn, so tief, daß er fast dessen Fuß berührt.

„Iwan! Du jeder Zeit Deines Zielischer, Bursche!“

„Gut. Ich temne Deine Sicherheit im Schuh. Hast Du doch neulich auf 40 Schritt Entfernung die Augen an!“ rief Georg, ohne das Fuß des Thieres auch nur im Geringsten zu beschädigen. Heute Abend schlägt Dich unvermehrt in den Bart und verbirgt Dich hinter dem Gebüsch, das dem Fenster des blauen Salons gegenübersteht. Verstanden?“

„Ja, Ercellen.“

Das Zimmer wird erleuchtet sein, so daß Du die Füchsin mit Alexia Lefebre sehen kannst. Beobachte sie scharf. Wenn Du mich dann enttäuscht siehst, erhebe Deine Bürste und ziele auf den Grafen, aber schieße nicht gleich. Bevor Du ihm das Lebenlicht ausbläst, will ich ihm klar machen, daß er sterben muß. Verstanden?“

„Ja, Ercellen.“

„Warte, bis ich ein Taschentuch fallen lasse, daß ich in der Hand halten werde. Dann aber schieße, Iwan, und triff Dein Ziel gut! Triff ihn in's Auge, wie die Otter. Verstanden?“

„Ja, Ercellen.“

„So geh!“

Fürstens Veralltusow war schön und jung, sehr jung. Die Liebesbegegnungen des alten Fürsten, dem sie auf Befehl eines strengen Vaters die Hand gereicht, konnten ihr Herz nicht erwärmen. Erst als vor ihr stand der wahren Kraft edler Männlichkeit, da regte es sich in ihr, da überall sie eine Abneigung von der Seligkeit erster, junger Liebe.

Eines Tages küßte Graf Alexis, um Erhörung stehend, ihre Lippen. Mit heissem Englischen entwand sie sich ihm und flüchtete sich in ihr Boudoir, das nie eines Mannes Fuß betreten durfte.

Graf Alexis kam nach wie vor, aber er sah die Geliebte nur im Beiseite ihres Fürsten. Heute jedoch ließ dieser sie mit ihm allein. Sie sahen im kleinen Salon. Die Ampel warf ihr gedämpftes Licht über das traurige Gemäld, das von dem Wohlgeruch süßflender Blumen erfüllt war. Des Großen Blüte wurde heiter, seine Sprache leidenschaftlicher. Er sah sie neben die junge Fürstin und spielte mit den Loden ihres goldblonden Haars.

Iwan stand auf seinem Posten. Er lächelte sie lächelnd und lächelte grünlich in sich hinein. Langsam trat er die Bühne, mit schläfrigem Auge zielte er auf den Grafen, sah zu, wartete, bis er ihn erscheinen und ihm das Zeichen geben würde.

Ahnungslos des ihn bedrohenden Verhängnisses, flüsterte der Graf Alexis der Geliebten süße Worte in's Ohr; er flehte sie an, ihn zu erhören, ihm zu folgen und die Seine zu werden. Da sich sie von ihm los, hochaufrichtete wie eine Königin und doch voll Scham und Verwirrung stand sie vor ihm. Und bezeugungen von dem ernsten, reinen Blick ihrer Augen sank er nieder, seine Lippen voll Erbucht auf den Saum ihres Gewandes drückend.

Iwan stand alles gesehen. Wie ein Schleier zerriss es plötzlich vor seinen Augen, durchquerte es seine tierische Seele. Einmal Neues — groß und erhaben — hatte sich ihm offenbart; er stand zwar nicht, was es war, aber er ahnte es doch. Die Macht einer weichen Seele.

Jetzt trat der Fürst in den Salon. Triumphierend, mit grausamem Begegnen wiederte er sich an der sächslichen Belehrung der jungen Frau. Die Mordgier, die aus seinen stachenden Augen funkte, machte Graf Alexis schaudern. Wie schaudig stellte er sich vor die Geliebte, doch diese trat unschwer vor und gefand ihrem Gatten vor.

Ihr feurigstes Betenminn verseh ihn in wilden Zorn. Sinnlos vor Wut hob er das Taschentuch in die Höhe und schleuderte es seinem Weibe ins Gesicht.

Doch was er erwartet hatte, geschah nicht. Graf Alexis stand aufrecht und unverstört vor ihm. Überrascht wurde die der wührende Gatte nach dem Taschentuch um — und lautlos, mitten ins Auge getroffen, stürzte er plötzlich zu Boden.

Mitten in's Auge getroffen — wie die Otter!

Kindermund.

„Nun, Elschen, sag' mein art' gesag' Kind,“
So forscht die Mama,
Wen von uns beiden liebt Du mehr,
Mich oder den Papa?“

„Das weiß ich heute doch noch nicht,“
Spricht Elschen mit Bedacht;
„Wer morgen zum Geburtstag mit
Die größte Freude macht.“

— Enragt! Der Meier ist ein so eingefleischter Vegetarier, daß er nur auf einem Sofa liegt, das nicht mit Rosaat, sondern mit Seegras gefüllt ist.

Das Orakel.

Von Paul Schäfer.

Georg Bauer wollte heirathen. Er wußte auch schon wen. Aber erst mußten Minchen und Phinchen unter die Haube gebracht werden. Das war eine schwere Aufgabe. Sie waren so furchtbar wälderisch. Un jedem hatten sie etwas auszufügen. Paul Bauer batte ihnen zu schwierige Hände, Pastor Krüger zu schmugige Rägel, an Sally Klappertorch geielten ihnen der Name nicht, und was den Doctor Werner betrifft — an dessen äußerem Menschen mit dem besten Willen nichts auszufügen war — so erklärten sie übereinstimmend: Wir lieben ihn nicht. Dieser Grund war dem guten Georg doch zu dummen. Der Teufel soll euch verheirathen! schrie er. Ich habe es satt, den Vermittler zu spielen. Glaubt ihr, es sei ein Vergnügen, den gleichgültigsten Menschen um den Bart zu gehen, bloss weil man denkt, sie könnten vielleicht so dummen sein und auf eine von euch hereinfallen? Minchen und Phinchen brachen in Thränen aus.

Da haben wir's! rief er verzweifelt. Nicht einmal alleine wennen könnt ihr! Seid ihr denn immer zu gleicher Zeit dasselbe thun? Die Leute können euch ohnedies kaum unterscheiden.

Er klugte seinem Freunde Hans Bach sein Leid. Wüßt du nicht von ihnen heirathen, Hans? Deine Sicherheit im Schuh. Hast Du doch neulich auf 40 Schritt Entfernung die Augen an!“ rief Georg, ohne das Fuß des Thieres auch nur im Geringsten zu beschädigen. Heute Abend schlägt Dich unvermehrt in den Bart und verbirgt Dich hinter dem Gebüsch, das dem Fenster des blauen Salons gegenübersteht. Verstanden?

„Ja, Ercellen.“

Das Zimmer wird erleuchtet sein, so daß Du die Füchsin mit Alexia Lefebre sehen kannst. Beobachte sie scharf. Wenn Du mich dann enttäuscht siehst, erhebe Deine Bürste und ziele auf den Grafen, aber schieße nicht gleich. Bevor Du ihm das Lebenlicht ausbläst, will ich ihm klar machen, daß er sterben muß. Verstanden?“

„Ja, Ercellen.“

„So geh!“

Fürstens Veralltusow war schön und jung, sehr jung. Die Liebesbegegnungen des alten Fürsten, dem sie auf Befehl eines strengen Vaters die Hand gereicht, konnten ihr Herz nicht erwärmen. Erst als vor ihr stand der wahren Kraft edler Männlichkeit, da regte es sich in ihr, da überall sie eine Abneigung von der Seligkeit erster, junger Liebe.

Eines Tages küßte Graf Alexis, um Erhörung stehend, ihre Lippen. Mit heissem Englischen entwand sie sich ihm und flüchtete sich in ihr Boudoir, das nie eines Mannes Fuß betreten durfte.

Graf Alexis kam nach wie vor, aber er sah die Geliebte nur im Beiseite ihres Fürsten. Heute jedoch ließ dieser sie mit ihm allein. Sie sahen im kleinen Salon. Die Ampel warf ihr gedämpftes Licht über das traurige Gemäld, das von dem Wohlgeruch süßflender Blumen erfüllt war. Des Großen Blüte wurde heiter, seine Sprache leidenschaftlicher. Er sah sie neben die junge Fürstin und spielte mit den Loden ihres goldblonden Haars.

Iwan stand auf seinem Posten. Er lächelte sie lächelnd und lächelte grünlich in sich hinein. Langsam trat er die Bühne, mit schläfrigem Auge zielte er auf den Grafen, sah zu, wartete, bis er ihn erscheinen und ihm das Zeichen geben würde.

Schön, sprach Hans, und wann werde ich Minchen und Phinchen kenn- lernen?

Obwohl nämlich Hans und Georg sich von der Schule her kannten, so sahen sie sich doch nur an dritten Orten, in der Aneipe oder bei gemeinsamen Bekannten. Diese eigenhümliche Art des Verkehrs hatten sie aus reiner Gewohnheit beibehalten.

Graf Alexis kam nach wie vor, aber er sah die Geliebte nur im Beiseite ihres Fürsten. Heute jedoch ließ dieser sie mit ihm allein. Sie sahen im kleinen Salon. Die Ampel warf ihr gedämpftes Licht über das traurige Gemäld, das von dem Wohlgeruch süßflender Blumen erfüllt war. Des Großen Blüte wurde heiter, seine Sprache leidenschaftlicher. Er sah sie neben die junge Fürstin und spielte mit den Loden ihres goldblonden Haars.

Iwan stand auf seinem Posten. Er lächelte sie lächelnd und lächelte grünlich in sich hinein. Langsam trat er die Bühne, mit schläfrigem Auge zielte er auf den Grafen, sah zu, wartete, bis er ihn erscheinen und ihm das Zeichen geben würde.

Schön, sprach Hans, und wann werde ich Minchen und Phinchen kenn- lernen?

Obwohl nämlich Hans und Georg sich von der Schule her kannten, so sahen sie sich doch nur an dritten Orten, in der Aneipe oder bei gemeinsamen Bekannten. Diese eigenhümliche Art des Verkehrs hatten sie aus reiner Gewohnheit beibehalten.

Graf Alexis kam nach wie vor, aber er sah die Geliebte nur im Beiseite ihres Fürsten. Heute jedoch ließ dieser sie mit ihm allein. Sie sahen im kleinen Salon. Die Ampel warf ihr gedämpftes Licht über das traurige Gemäld, das von dem Wohlgeruch süßflender Blumen erfüllt war. Des Großen Blüte wurde heiter, seine Sprache leidenschaftlicher. Er sah sie neben die junge Fürstin und spielte mit den Loden ihres goldblonden Haars.

Iwan stand auf seinem Posten. Er lächelte sie lächelnd und lächelte grünlich in sich hinein. Langsam trat er die Bühne, mit schläfrigem Auge zielte er auf den Grafen, sah zu, wartete, bis er ihn erscheinen und ihm das Zeichen geben würde.

Schön, sprach Hans, und wann werde ich Minchen und Phinchen kenn- lernen?

Obwohl nämlich Hans und Georg sich von der Schule her kannten, so sahen sie sich doch nur an dritten Orten, in der Aneipe oder bei gemeinsamen Bekannten. Diese eigenhümliche Art des Verkehrs hatten sie aus reiner Gewohnheit beibehalten.

Graf Alexis kam nach wie vor, aber er sah die Geliebte nur im Beiseite ihres Fürsten. Heute jedoch ließ dieser sie mit ihm allein. Sie sahen im kleinen Salon. Die Ampel warf ihr gedämpftes Licht über das traurige Gemäld, das von dem Wohlgeruch süßflender Blumen erfüllt war. Des Großen Blüte wurde heiter, seine Sprache leidenschaftlicher. Er sah sie neben die junge Fürstin und spielte mit den Loden ihres goldblonden Haars.

Iwan stand auf seinem Posten. Er lächelte sie lächelnd und lächelte grünlich in sich hinein. Langsam trat er die Bühne, mit schläfrigem Auge zielte er auf den Grafen, sah zu, wartete, bis er ihn erscheinen und ihm das Zeichen geben würde.

Schön, sprach Hans, und wann werde ich Minchen und Phinchen kenn- lernen?

Obwohl nämlich Hans und Georg sich von der Schule her kannten, so sahen sie sich doch nur an dritten Orten, in der Aneipe oder bei gemeinsamen Bekannten. Diese eigenhümliche Art des Verkehrs hatten sie aus reiner Gewohnheit beibehalten.

Graf Alexis kam nach wie vor, aber er sah die Geliebte nur im Beiseite ihres Fürsten. Heute jedoch ließ dieser sie mit ihm allein. Sie sahen im kleinen Salon. Die Ampel warf ihr gedämpftes Licht über das traurige Gemäld, das von dem Wohlgeruch süßflender Blumen erfüllt war. Des Großen Blüte wurde heiter, seine Sprache leidenschaftlicher. Er sah sie neben die junge Fürstin und spielte mit den Loden ihres goldblonden Haars.

Iwan stand auf seinem Posten. Er lächelte sie lächelnd und lächelte grünlich in sich hinein. Langsam trat er die Bühne, mit schläfrigem Auge zielte er auf den Grafen, sah zu, wartete, bis er ihn erscheinen und ihm das Zeichen geben würde.

Schön, sprach Hans, und wann werde ich Minchen und Phinchen kenn- lernen?

Obwohl nämlich Hans und Georg sich von der Schule her kannten, so sahen sie sich doch nur an dritten Orten, in der Aneipe oder bei gemeinsamen Bekannten. Diese eigenhümliche Art des Verkehrs hatten sie aus reiner Gewohnheit beibehalten.

Um liebsten, entgegne Hans gescheit, würde ich alle beide heirathen. Denn Minchen mit ihrer praktischen Begabung, geben zusammen ein Ideal von Weib ab. Getrennt kann ich sie mir eigentlich gar nicht denken; ich glaube, wir drei würden das glückliche Paar von der Welt werden.

Wir persönlich, erwiderde Georg, wäre es gleichfalls am liebsten, wenn sie alle beide nähmen, und ich habe noch niemals so lebhaft wie heute bedauert, daß wir nicht in der Türkei oder bei den Mormonen leben. Da wir nur eben einmal preußische Unterthanen sind, so bleibt nichts anderes übrig, als eine Wahl zu treffen.

Das hat Hans ein, und weil Minchen und Phinchen seinem Herzen gleich nahe standen, so beschlossen die Freunde, die Entscheidung noch eine Weile auszuschieben. Denn sich fünnen mit der Zeit werden die Wahl leichter werden, sei es nur dadurch, daß sich bei Hans eine besondere Vorliebe für Minchen oder Phinchen herausbildet.

Als Hans an dieser Stelle seiner Betrachtung angelangt war, stieß Lottchen ein.

„Wo ist sie?“ fragte sie. „Spa bei Seite!“

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.

„Wo ist sie?“ fragte Lottchen.

„Sie ist nicht hier,“ erwiderte Georg.